AUTORENPROFIL

Tala Tute

Niveau: B2

Genre: Fantasy

Fluestern unter Tokıo

Der Fluch wurde genau um 23:42 Uhr geboren. Er entstand nicht aus einer einzelnen Gewalttat oder einem plötzlichen Ausbruch von Hass, sondern aus dem angesammelten Gewicht tausender unausgesprochener Ängste. Er war ein Wesen, geboren aus der erstickenden Stille des Pendelverkehrs in Tokio – aus abgewandten Blicken, unterdrückten Seufzern und der hohlen Einsamkeit von Millionen Menschen, die in einem Labyrinth aus Beton leben.

I – Das Gerücht und die Einsatzbesprechung

Tokio ist eine Stadt, die sich wie ein lebender Organismus tarnt – ein weitläufiges Neonwesen, das niemals wirklich zur Ruhe kommt. Selbst mitten in der Nacht liegt das Summen der Stromleitungen in der Luft, und das rhythmische Grollen der U-Bahn wirkt wie ein mechanischer Herzschlag unter der Erde. Doch unter diesem Lärm des Fortschritts begann eine dunklere Resonanz zu wachsen.

Tief unter dem verlassenen Bahnsteig von Shin-Ochanomizu – einem Ort, den die Zeit vergessen hatte –

berichteten Pendler von einem unheimlichen Phänomen. Es war keine Stimme, die sie mit den Ohren hörten, sondern ein psychisches Eindringen – das Gefühl, von den Schatten selbst angesprochen zu werden. Als drei Zivilisten spurlos verschwanden und nur ihre Regenschirme zurückblieben, erklärten die Behörden es als „katastrophales strukturelles Versagen“.

Doch am Tokyo Metropolitan Curse Technical College war die Stimmung weitaus ernster.

„Das ist keine gewöhnliche Erscheinung der zweiten Stufe mehr“, sagte Ausbilderin Hayami ruhig. „Die verfluchte Energie schwankt stark. Dieses Wesen entwickelt sich aktiv durch den psychischen Stress seiner Opfer.“

Vor ihr standen drei Schüler des zweiten Jahrgangs: Ren Takahashi – analytisch und präzise. Aiko Fujimura – ruhig, aber mit kämpferischem Feuer in den Augen. Daichi Mori – still wie eine Festung.

„Wenn euch der Auftrag einschüchtert“, fügte Hayami hinzu, „kann ich ihn auch den Erstklässlern geben.“

Aiko lächelte scharf. „Die Kinder bleiben besser im Klassenzimmer.“

II – Der Abstieg in die Leere

Der Weg hinunter fühlte sich an wie das langsame Eintauchen in kaltes Wasser. Als sie die verrosteten Tore

passierten und die stillstehenden Rolltreppen hinabstiegen, verschwand das Licht der Stadt über ihnen. Stattdessen lag eine dichte, schwere Miasma in der Luft – verfluchte Energie, so stark wie feuchter Samt auf der Haut.

„Die Energie ist hier unruhig“, murmelte Ren. „Sie sammelt sich entlang der Gleise.“

„Es atmet“, sagte Daichi leise. „Der ganze Bahnhof reagiert.“

Plötzlich erloschen die letzten Lichter. Absolute Dunkelheit umgab sie. Doch die drei verstärkten ihre Augen mit verfluchter Energie – und die Welt erschien in leuchtenden Blau- und Violetttönen.

III – Die Anatomie eines Fluches

Das Wesen sprang nicht aus dem Schatten – es wurde aus ihm geboren. Skelettartig, mit unnatürlich langen Gliedmaßen. Sein Gesicht war eine glatte, leere Fläche ohne Augen oder Mund.

Ren begann sofort: „Jujutsu-Technik: Domain-Netz!“

Leuchtende Energiefäden schossen hervor und bildeten ein hexagonales Gitter. Doch das Wesen ging einfach hindurch.

„Unmöglich…“

Dann erklang das Flüstern – diesmal direkt in ihren Köpfen.

„Warum kämpft ihr für eine Welt… die euch für entbehrlich hält?“

IV – Der psychologische Riss

Das Wesen teilte sich in drei Gestalten – jede stellte sich einem von ihnen gegenüber.

Es griff nicht mit Klauen an, sondern mit ihren Ängsten.

Aikos Angst, übertroffen zu werden.

Rens Angst zu versagen.

Daichis Schuldgefühle.

„Es ist ein Wahrnehmungsparasit!“, rief Ren. „Es ernährt sich von unseren Unsicherheiten!“

Daichi glaubte an den Angriff – und dadurch wurde er real. Eine schattenhafte Klinge schnitt durch seine Schulter.

V – Der Gegenangriff

„Es ist nicht vor uns!“, rief Aiko. „Es ist die Luft selbst!“

Sie sammelte all ihre Energie.

„Maximale Kraft: Crimson Nova!“

Eine gewaltige Schockwelle zerstörte die Illusionen. Das wahre Wesen klammerte sich an die Decke.

Daichi sprang hoch.

„Gravitationskompression: Bergsturz!“

Sein Schlag traf mit der Wucht eines fallenden Sterns. Das Wesen begann in sich zusammenzufallen.

VI – Die unvollständige Domäne

In seiner Verzweiflung versuchte der Fluch eine Domain Expansion. Die Wände verwandelten sich in Spiegel voller verzerrter Gesichter.

„Die Barriere ist instabil!“, warnte Ren.

Gemeinsam standen sie Rücken an Rücken. Ihre Energien vereinten sich in einem synchronen Angriff, der die fragile Domäne zerschmetterte.

Der Fluch zerfiel zu schwarzem Staub.

VII – Der stille Nachhall

Später wurde alles als „Gasexplosion“ erklärt. Drei erschöpfte Jugendliche saßen schweigend am Bahnsteig.

Ausbilderin Hayami betrachtete den Sonnenaufgang über der Skyline Tokios.

„Potenzial der ersten Stufe“, murmelte sie – nicht über den Fluch, sondern über ihre Schüler.

Denn Tokio wird immer flüstern. Doch solange jemand den Mut hat, in die Stille zu sprechen, wird die Stadt bestehen.

Generiert von **ReadRunner**.